

diesen seinen letzten Studien: Ego octuagenarius sum, et ab ineunte aetate in studiis consumptus fateor sincere, his tribus vel quatuor annis, quos in edendis commentariis consumpsi, me longe plus profecisse, quam toto decursu prioris vitae meae. Zwei weitere Bände hatte er zum Drude vorbereitet; ob sie wirklich erschienen, ist dem Verfasser nicht bekannt.

Außer diesen größeren theologischen Werken veröffentlichte Mariana mehrere kleine kirchenpolitische Gelegenheitschriften in italienischer Sprache und unter falschem Namen und Drudorte. So schrieb er unter dem Pseudonym N. Torelli die Broschüre *Quali presagimenti possano haversi delle presenti sconvolte dell' Austria e della Spagna, e da i progressi degl' Eretici e de' Francesi* (Coloniae 1643), eine Antwort auf die Schrift *Il Zimbello ovvero l' Italia schernita*, an den ersten Minister des Kaisers Ferdinand III. gerichtet, als Aufruf an Italien, sich zu überzeugen, daß eine Verbindung mit Frankreich gegen Spanien sein Untergang sein würde; ferner unter demselben Namen und Drudorte: *Stravaganza seguita nel cristianissimo regno di Francia* (Coloniae 1646), und unter dem Namen Sigismund Campeggi: *Enormità inaudite, nuovamente uscite in luce nel cristianissimo regno di Francia* (Francofurti 1649), eine Verteidigung der Rechte des apostolischen Stuhles gegen die Annahmen der Gallicaner und Regalisten. Diese Veröffentlichungen waren es, welche für den Verfasser die erwähnte nachtheilige Folge hatten, daß er auf Befehl des Senates zu Venedig aus seinem Kloster St. Johannes und Paulus, sowie aus dem Gebiete der Republik in die Verbannung ziehen mußte (Quétif-Eohard, *Scriptores O. Pr. II*, 600 sq.). [Morgott.]

Mariana, Johannes, S. J., Theologe und Historiker, war 1536 zu Talavera de la Reina in Castilien geboren, trat 1554 in die Gesellschaft Jesu ein, kam 1561 nach Rom, empfing daselbst die Priesterweihe und ward sofort mit der Professur der Exegese am Collegium Romanum betraut. Im J. 1567 ward er, weil das römische Klima ihm schlecht bekam, nach Sicilien (Palermo) geschickt, wurde jedoch schon 1569 nach Paris berufen, um am Collège de Clermont Theologie vorzutragen. Da auch hier seine Gesundheit Schaden litt, mußte er 1574 nach Spanien zurückkehren. In Toledo, wo er von nun an ständig weilte und am 17. Februar 1624 hochbetagt starb, entfaltete Mariana eine bedeutende schriftstellerische Thätigkeit. Wegen seiner tiefen und ausgebreiteten Gelehrsamkeit sowohl als wegen seines edeln Charakters stand er überall in hohem Ansehen, und sein Einfluß erstreckte sich in die höchsten Stände bis an den königlichen Hof.

Unter seinen Werken ist das erste und hervorragendste eine Geschichte von Spanien (*Historiae de rebus Hispaniae libri XXX*). Die erste Ausgabe erschien zu Toledo 1592 und reichte in

20 Büchern von der ältesten Zeit bis zum Jahre 1428. Weitere 10 Bücher, welche sich bis zum Tode Ferdinands des Katholischen (1516) erstrecken, ließ der Verfasser 1595 und 1601 erscheinen. Das Werk fand großen Anhang und wurde auch in Deutschland alsbald nachgedruckt. Er selbst lieferte eine spanische Bearbeitung (*Historia general de España*, Toledo 1601), welche sich von der lateinischen Vorlage durch manche Zusätze und Verbesserungen unterscheidet. Sie wurde sehr oft, auch noch im 19. Jahrhundert, neu aufgelegt und von verschiedenen Herausgebern mit Ergänzungen und Fortsetzungen bereichert, auch in's Französische und Englische übersetzt. Der gediegene Inhalt und die vollendete Form der Darstellung trugen Mariana den Ehrentitel eines spanischen Livius ein.

Ein kleineres Werkchen, *De Rege et Regis institutione libri III ad Hispaniae Regem Catholicum*, erschien 1599 zu Toledo und machte Mariana's Namen zunächst mehr berühmter als berühmt. Veranlaßt wurde er zur Abfassung dieser philosophisch-politischen Denkschrift über die Pflichten der Könige durch die Aufforderung seines Freundes Don Garcia Soajsa, dem Philipp II. die Erziehung seines Sohnes und Thronfolgers anvertraut hatte. Aus der Geschichte, besonders der vaterländischen, wollte Mariana die geeigneten Beispiele sammeln und an diese anknüpfend dem Infanten einen richtigen Begriff von seinen Rechten und Pflichten, besonders aber einen tiefen Abscheu gegen Willkür, Gewaltherrschaft und Tyrannie einflößen. Leider beeinflusste der Ungeßüm des feurigen Spaniers seine Feder dahin, daß er sich weit über dieses berechnigte Ziel hinaus fortreißen ließ. Nicht zufrieden damit, die zu jener Zeit allgemein unter Katholiken und Protestanten verbreitete Ansicht von der Absehbareit eines „Tyrannen“ auszusprechen, warf er die Frage auf, ob ein solcher auch gewalttham angegriffen und von einem Privatmann getödtet werden dürfe (s. das Nähere im Art. Tyrannenmord). Unter verschiedenen Einschränkungen und Voraussetzungen bejahte er die Erlaubtheit, wie bekanntlich auch Luther und Melanchthon sich in ähnlichem Sinne ausgesprochen haben. Mariana meinte, „es sei ein heilsamer Gedanke, daß der Fürst wisse, was ihm bevorstehe, wenn er sein Volk unterdrücke“. . . . Schlimmer war, daß er die Ermordung Heinrichs III. von Frankreich als Beispiel anführte und den Mörder Clément aus dem Grunde rechtfertigen wollte, weil der König ein Tyrann gewesen sei. Doch fügte er hinzu, dieses sei nur seine persönliche Ansicht; er wisse wohl, daß gelehrte und gewissenhafte Männer entgegengesetzter Meinung seien und Clément als Verbrecher brandmarkten. Als das Buch 1599 erschien, hatte der Prinz, dem es gewidmet war, bereits als König Philipp III. den spanischen Thron bestiegen. Weber der König, noch die königliche Censurbehörde, noch die Inquisition fand an dem Buche